№ 52. Schlesische 1840.

Gebirgs-Blüthen.

Sechster Jahrgang.

Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg, den 24. Dezember.

Die Jahre fliehen schnell in's Meer der Ewigkeit;
Wohl dem, der redlich stets benutzte seine Zeit.

Die Geburt des Heiland's.

Es begab sich aber um dieses Jahr,
Daß der Kaiser die Schätzung geboten hat;
D'rum zog ein Jeder in selbige Stadt,
Wo die Heimath seiner Väter war.
Auch den Joseph der Maria Mann,
Ging das Gebot des Kaisers an.
Er mußte deshalb gen Bethlehem zieh'n;
Die fromme Maria begleitet ihn.

O Bethlehem sei mir gegrüßt!
Ein milder Strahl des Himmels fließt,
Auf Dich herab in stiller Nacht,
Wo nur des Hirten Auge wacht,
Sei mir gegrüßt Du heil'ge Stadt,
Die meinen Herrn geboren hat.

In einer Herberge kehrten sie ein,
Hier sollte die heilige Stätte sein;
Hier ward der Maria so bang um's Herz,
Und hoch und höher stieg der Schmerz,
Bis sie den verheißenen Sohn gebar.
Sie hüllte das Kind in Linnen ein
Und legt' es in eine Krippe hinein,
Weil sonst kein Raum in dem Hause war.

In eine Krippe steigt der Sohn
Herunter von des Himmels Thron.
Ein hartes Lager ist sein Theil;
Doch hofft von ihm die Welt ihr Heil.
Wie arm, wie niedrig ist sein Loos,
Und Keiner ist, wie er, so groß!

Es hüteten, von dem Städtchen nicht fern,
Die Hirten auf dem Gefilde;
Da trat zu ihnen der Engel des Herrn,
Umstrahlt von himmlischer Milde.
Die Nacht war hell, wie vom Sonnenlicht,
Darob erschrack wohl ein jeder Hirt.
Doch der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht!
„Ich verkünd' euch große Freude,

„Die allen Völkern begegnen wird.
„Geboren ward der Heiland heute
„In David's Stadt, der Herr, der Christ,
„Und daran wißt, daß er es ist:
„In einer Krippe wird er liegen
„In weiche Linnen eingehüllt."

Da zogen Himmelslieder durch's Gefild;
Denn niederstiegen jetzt glanzumhüllt
Die Schaaren der Himmlischen allzumal,
Und ließen die Lieder in Bethlehems Thal
Vor den Hirten und ihren Heerden
Mit freudigem Jubel erschallen:
„Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden
„Und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Und leise verhallten die himmlischen Lieder;
Denn aufwärts schwebten die Engel wieder.

Da sprachen die Hirten: „Auf laßt uns gehen
Gen Bethlehem in David's Stadt,
Und dort die Wundergeschichte sehen,
Die uns der Herr verkündet hat."

Und sie geh'n; die Sehnsucht flügelt
Jetzt, wie niemals, ihren Fuß,
Und in ihren Blicken spiegelt
Sich der Hoffnung Hochgenuß.
Nicht bekümmert sie die Heerden,
Hohe Sehnsucht treibt sie fort.
„Unser Heiland ist auf Erden!
„Laßt uns eilen an den Ort!"

Die Hirten kamen in Bethlehem an,
Und als sie das Kind in der Krippe sah'n,
Erzählten sie, was durch der Engel Schaar
Zu ihnen vom Kinde gesaget war.
Marie aber bewahrte das Wort
In ihrem Herzen fort und fort,
Und oftmals wurde von ihr bedacht,
Was sie vernahm in jener Nacht.
Doch die Hirten verließen das kleine Haus
Und breiteten die Geschichte aus;
Sie priesen und lobten Gottes Macht,
Der Großes that in jener Nacht.

Noch liegt die weite Welt vom Schlaf umarmt
Und ahnet nicht, welch' Heil ihr widerfährt.
Der Vater hat sich seiner Welt erbarmt:
Ach, war sie wohl so großer Liebe werth? —

Mensch füllen keine Thränen Deinen Blick,
Und wehet Dich kein Andachtsschauer an?
So denke nur an alles das zurück,
Was Gottes Lieb' an seiner Welt gethan.

Sie liegt bedeckt in Finsterniß der Nacht;
Geboren wird der Heiland, Herr und Christ,
Und wenn sie aus dem tiefen Schlaf erwacht,
Erkennt sie froh, was ihr geschehen ist.

Zu frommen Hirten geht der Engel hin,
Nur ihnen zeigt er Gottes Rathschluß an;
So sieht ein reiner unschuldvoller Sinn
Auf Erden schon den Himmel aufgethan.

Die Tapetenstube.

(Beschluß.)

Es war bestimmt worden, daß wir im Avanciren von fünf Schritt zu gleicher Zeit, wenn das Signal erfolgt, losbrennen sollten. Meines Gegners Arm schwankte sichtbar, und da ich vollends auf sein bleiches Antlitz hielt, schien er aller Fassung ledig. Das Zeichen ward gegeben, wir schossen ab — seine Kugel schlug dicht hinter mir in einen hohen Stamm, daß die gelben Blätter mich dicht überschütteten; ich hatte einen Zweig zum Ziele genommen und ihn glücklich vom Aste gelöst. Buchowski schnaubte wuthentbrannt: Das war für Soltj! Jetzt für mich! Von Neuem ward schnell geladen, und da ich meinen Mann nun kannte und von seiner leidenschaftlichen Hitze Nichts zu besorgen hatte, beschloß ich, ihm zu zeigen, daß ich nicht blos schießen, sondern auch treffen könne. Wir wechselten die Waffen und stan-

den uns wiederum gegenüber. Ich zielte, wie vorhin, auf sein Gesicht, wollte ihm jedoch nur den Hut durchlöchern, höchstens die Haare streifen. Er schwankte stärker, ebenfalls auf meine Stirn haltend. Doch als die Schüsse, wiederhallend im Gehölz, gefallen waren, pfiff seine Kugel dicht neben mir vorbei, während ihm die meinige den Hut herunterriß und ihn weithin auf den Wurzelboden schleuderte. Er stand, wie angedonnert; sein Sekundant, jetzt wieder aus freier Brust athmend, brachte ihm die schwachblessirte Kopfbedeckung, welche er hastig aufstürzte; dann trat er auf mich zu, umarmte mich und sprach mit rührender Stimme: Sie sind ein Ehrenmann! Ich erkenne dankbar Ihre Schonung und bekenne Ihnen offen, daß nur blinde Eifersucht mich so wahnsinnig handeln ließ; sagen Sie Rosamunden mein ewiges Lebewohl und machen Sie die Herrliche glücklich! Darauf schwang er sich auf das scheu gewordene Roß und jagte, seinen Hasenbegleiter weit zurücklassend, hinaus in's Freie; wir gingen stumm zum Wagen, fuhren rasch zur Stadt — doch die Geliebte sah ich nicht.

22.

Mein schönes Bräutchen, welches mich nicht so früh vermuthet, kam mir, eben als ich mich im Hause nach ihm erkundigt, bleich und entstellt die Stufen herab entgegen, erschöpft in meine Arme sinkend. Die durchwachte Nacht, sowie der Inhalt meines ein Wenig ergreifenden Briefes, das Lesen meines letzten, ihr Alles übermachenden Willens, endlich die unverhoffte Ueberzeugung meiner Unverletztheit — dies Alles hatte zu mächtig auf die ohnehin sehr Reizbare eingewirkt und ihr Unwohlsein herbeigeführt. Vorsichtig leiteten wir sie in ihr Zimmer, wo Kathinka sie wieder zu restauriren versprach, während ich, mit dergleichen angenehmen Geschäften wenig oder gar nicht vertraut, etwas beunruhigt in meine Tapetenstube ging. Hier erst schöpfte ich so recht aus voller Brust mit Ruhe Athem, dem Himmel inbrünstig dankend, daß er diesen verhängnißvollen Morgen so gefahrlos für mich hatte vorübergehen lassen. Wahrlich, wer jemals einer blinkenden Klinge, oder einem todtschleudernden Eisenrohre gegenüber gestanden, sei es aus Ueberzeugung, oder weil ihn die verschrobenen Ansichten Anderer dazu gezwungen: der wird mit mir fühlen, wie es doch keine Kleinigkeit sei, jeden Augenblick zu erwarten, daß uns der erste, beste Schurke, welcher zufällig besser ficht oder schießt, wie wir, das ohnedies kurze Lebenslicht ausbläst, wie ein altes Mütterchen ihre unschuldige Nachtlampe, und dann als der Gerechte dasteht in den Augen des rohen Pöbels, während wir, mit dem vollsten Recht auf unserer Seite, in's Gras beißen müssen.

Nach einer halben Stunde trat Rosamunde, wieder blühend, in mein Zimmer, flog jubelnd an meine Brust und liebkoste den verblüfften Herrn Vetter so außerordentlich zärtlich, daß ich, wie ein Stockfisch, nach Luft schnappte und solche nie erlebte Gunst kaum mit gehöriger Contenance auszuhalten vermochte. Alles, was nur die heiligste Liebe Süßes zu bieten, die natürlichste, ungezwungenste Herzlichkeit Entzückendes zu sagen und das treuste Herz Beseligendes zu äußern im Stande sind: das hörte, das empfand ich jetzt im schönsten, vollsten Maße, und stumm entstieg noch einmal mein heißes Gebet, mein kindlichster Dank zum Himmel, daß ich sie gefunden und verstehen gelernt, daß sie es sei, welche meine Tage lieblich umkränzen und ganz für meine fernere Beglückung leben wolle. Ja, wer das Weib seines Herzens gefunden, wen treue, heiße Liebe stets umfängt — nur der ist der Glücklichste!

Noch mehre Wochen, da ich einen verlängerten Urlaub nachgesucht, blieben wir zusam-

men in R..., und ich würde mich vergeblich abmühen, mit schwachen Worten die himmlisch-schönen Stunden zu schildern, welche fortan meine Tage mit den süßesten Reizen irdischer Seligkeit ausschmückten und zu den wonnigsten schufen. Wenn eine Vollmondsnacht die theure Kranke in mein Tapetenzimmer führte, so empfing ich sie schon an der Thür, rief und küßte sie wach, schwelgte manches Stündchen mit ihr im Erstlings-Entzücken der reinsten, fleckenlosesten Liebe und sah immer deutlicher ein, daß nur das Weib im Stande sei, aus einem vier und dreißigjährigen schier bemoosten Junggesellen ein erträgliches Menschenthier zu formen und alles Bestialische aus ihm zu entfernen. Nur die Liebe weckt den Götterfunken, alles Andere schafft nur Stückwerk!

Der wackere Bürgermeister und der mir nunmehr innig befreundete Friedensrichter halfen mir mit seltener Bereitwilligkeit den Verkauf des sämmtlichen Nachlasses beenden, und schon um Weihnachten konnten wir unsere Reise in das Riesengebirge antreten. Frau Kathinka mit ihrem sympathetischen Josef, sowie der aus Warschau entflohene Diener Solti's, welchem ich wegen jener Mittheilung einen Dienst bei mir verheißen, begleiteten uns mit großer Freude, obgleich der Pole wie der Schweizer, mit den Demantketten der glühendsten Heimathliebe an der Vaterrede haftet.

Im Wonnemonat des Jahres 1818 reichte mir Rosamunde die Hand an des Altars geweihten Stufen, und noch heut schallt dem braven Warschauer Arzt ein dankbares Vivat aus meinen theuren Bergen hin zur fernen Sarmatenstadt! Denn er hat Recht gehabt: seit jenem glücklichen Tage ist das Nachtwandeln gänzlich weggeblieben und mein holdes Weibchen blüht rosig und frisch, wie der Monat unserer Vermählung.

Das Christkind.

Das Christkind ist ein liebes Kind,
Wär' jedes Kind doch so gesinnt!
Es hat die Eltern nie betrübt,
Und über Alles Gott geliebt.

Es ist der ganzen Menschheit gut,
Die es erlöset durch sein Blut,
Es bringet aber ganz und gar,
Sein treues Herz den Frommen dar.

Doch ist's am besten nur allein,
Den Kindern, die recht folgsam sein,
Die fromm und noch recht schuldlos sind,
So selbst wie's liebe Christuskind.

Gar viel zur weißen Weihnachtszeit,
Hat's solchen Kindern schon geweih't,
Wohl giebt's den Reichen meistens mehr,
Doch liebt's die Armen auch so sehr.

Man sieht's mit Spielzeug bunt und schön,
Zu armen Kindern selten geh'n,
Doch was das Tugendreich vermehrt,
Das hat es ihnen auch beschert.

Karl Moritz.

Friedrich der Große und seine Methode, den Briegern das Maul zu stopfen.

Zur Zeit, als Brieg noch kaiserlich war, befand sich die Militair-Hauptwache nicht an ihrem heutigen Orte, sondern auf der Morgenseite des Marktes, dem Victualien-Händler Pohlschen Hause gegenüber, und neben ihr südlich der Militär-Schwenk-Galgen, an welchen nach Soldatengebrauch die Namen der Deserteurs angeheftet wurden. Als im Jahre 1741 das Bombardement der Festung und Stadt Brieg nicht mehr zweifelhaft war, retirirte sich das österreichische Militär aus der gedachten Hauptwache, deren oberer Theil nur von Bindwerk und mit Schindeln bedacht war, in die untern Räume des südlichen Rathhausflügels, die von magistratualischen Unterbeam-

ten bewohnt waren, und vor denen auf dem Markte die Seifensieder= und Heringsbuden standen, welche schleunig fortgeschafft werden mußten. Nach der Eroberung Briegs durch die Preußen fand man es angemessen, die Hauptwache im Rathhause zu belassen, und förmlich einzurichten. Die alte Hauptwache wurde abgebrochen und der dadurch gewonnene Raum den Seifensiedern und Heringshändlern zu ihren Verkaufsstätten angewiesen. Weil aber an jenem Orte ein Galgen gestanden hatte, so hielt man nach den krassen Begriffen jener Zeit den Platz für unehrlich, und die Seifensieder und Heringshändler mußten in den Bierhäusern manchen Spott anhören, wurden von ihren Mitbürgern Galgenvögel genannt, und es kam sogar zu Schlägereien und blutigen Köpfen. Der General und Kommandant von Hautcharmoi, welcher vom Könige den Auftrag hatte, alles, was sich in Brieg Wichtiges und Bedenkliches ereigne, ihm anzuzeigen, meldete das erzählte Sachverhältniß dem Könige, und erhielt zur Antwort: „die Bürger sind Ochsen und Esel, das kann man aber ihnen nicht begreiflich machen; denn sie haben keinen Verstand, es muß aber doch den Leuten das Maul gestopft werden, mache Er also den Platz, wo der Galgen gewesen, auf eine kurze und gute Manier ehrlich, damit ein Ende wird, und wenn das noch nicht hilft, so lasse Er zuhauen.“ Hautcharmoi ließ nun die Bürgerschaft auf eine bestimmte Stunde an den bezeichneten Ort bestellen, und einen Kreis schließen, zog sodann seinen Degen und steckte ihn mit den Worten: „nun ist die Stelle ehrlich!“ in die Erde, zog ihn wieder heraus und machte sodann bekannt, was auf des Königs Befehl erfolgen solle, wenn noch keine Ruhe werde. Die Bürger zogen schweigend von dannen, und gedachten der Sache nicht mehr; nur bei einem Schneidergesellen sprudelte der Witz noch einmal über, er gab in einem Bierhause einer Magd Geld mit dem Auftrage, ihm bei den Galgenvögeln einen guten Hering zu holen. Hautcharmoi, der wahrscheinlich Horcher bestellt hatte, erfuhr die Sache bald, ließ am andern Morgen den Schneidergesellen durch Wache arretiren und ihm 25 derbe Fuchtel zutheilen, obgleich der Schneidergesell sich entschuldigte, daß er die Worte nur im Scherz gesagt habe, und von seiner bürgerlichen Obrigkeit bestraft sein wolle. Nach vollzogener Execution sagte der Kommandant: das war auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Specialbefehl! komme Er morgen um diese Zeit wieder, und hole Er sich die zweite Portion dafür, daß er meinen Degen für einen Galgen angesehen hat. Der gefuchtelte Schneidersell schien aber keinen Appetit auf die zweite Portion zu haben; denn er verließ Brieg zur selbigen Stunde.

Der Fasching in Ditersbach.

Wenn die wärmende Sonne schon lange uns ihre Abschiedsstrahlen scheidend gesendet, um sie einem andern Theile der Erde aus ihrem Gluthenstrome liebreich mitzutheilen, wenn die Natur, ihr grünes, hoffnungsverkündendes Alles belebendes Gewand abgelegt um sich in den blendenden Hermelin des Schnees zu kleiden; wenn der eisige Jänner mit seinen molligen Flocken die schauerlichsten Schluchten, die steilsten Abhänge, und die unersteiglichsten, schroffen Felsen in jenem romantischen Grenzgebirge, das Schlesien von Böhmen scheidet zu einer graden Ebene verwandelt — dann beginnt in diesem Gebirge ein neues Leben; denn der Bewohner desselben, gewohnt im Freien zu wirken, fühlt sich beengt in seiner Stube in welche er durch den gar so langen Winter gebannt ist. Er nimmt seinen Schlitten zur Hand und geleitet über jene unabsehbaren Tiefen in eine Gegend hin, wo durch einen geselligen Verkehr die eisige Kruste, die sich um sein Herz gezogen, eben so schnell schmilzt als sie sich gebildet, wo er

seinen Geist und sein Gemüth auf eine angenehme, unterhaltende und originelle Weise erheitert. Und es ist jedem edlen Schlesier bekannt, was das in Böhmen auf der braunauer Herrschaft gelegene **Ditersbach** in dieser Beziehung leistet.

In dem dortigen geräumigen, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Gasthofe ließ der jetzige Besitzer und Unternehmer Herr Oktavian Scholz, dessen Leitung und Arrangement schon aus früheren Zeiten löblich bekannt ist, den Tanzsaal und die Nebenzimmer neu und geschmackvoll ausmalen und dekoriren, auch ließ er nach dem neuesten Geschmack ein Wiener Billard aufstellen, er wird gewiß auch bemüht sein durch schmackhaft zubereitete Speisen wie mit besten Getränken und durch billige Preise, den guten Ruf, dessen sich diese Anstalt bisher erfreute, zu erhalten und zu vermehren; und kein Tanzliebhaber hat und wird Ditersbach unbefriedigt verlassen.

Aber auch für denjenigen, der nicht tanzt, ist Ditersbach einladend und des Besuches lohnend; denn zu jeder Stunde des Faschings, vorzüglich aber Sonntags, Dienstags und Donnerstags — findet dort eine Reunion statt, die durch ihre Originalität, so wie durch ihre Großartigkeit vielleicht in der Residenzstadt eine Rivalin sucht. Referent, der in der Hauptstadt geboren und gelebt, und nur zu sehr an das Treiben in derselben während der Faschings-Saison gewohnt war, dem erschien diese Anstalt, die er sammt ihren Schicksalen seit längerer Zeit kennt, und die in der letzten Jahren ihren Zenith erreichte als eine wahrhaft merkwürdige Erscheinung. Fast wird es unglaublich scheinen, daß man dort patriarchalische Einfachheit und hohen Salonton auf eine seltene und ungezwungene Weise beisammen findet, aber beides ist wirklich Dort zu finden.

Befriedigend ist ihre Nähe
Und alle Herzen werden weit,

wenn man einmal die Hindernisse überstiegen und Ditersbach vor sich hat; zu den Hindernissen, die sonst eben so gefahrlos als unterhaltend sind, z. B. Schlittenumwerfen, Schneeschleuder u. dgl. hat sich in neuerer Zeit ein in politischer Beziehung wichtiges gesellt; aber auch dieses zu beseitigen ist leicht. Es muß nähmlich so viel ich mir habe sagen lassen beim Einbruche in das Kaiserliche wenigstens der Anführer jeder Gesellschaft — sie mag noch so zahlreich sein — die aus Schlessien kommt, durch die einfachste Ligitimation seiner Ortsbehörde seine Persönlichkeit verbürgen, und es ist zu hoffen, daß diese geringe Bemühung keine Besucher abschrecken wird.

Welch imposanter Anblick gewährt nicht das unter den niedern Hütten des Dorfes sich erhebende große Gebäude, dessen rechter Flügel die Wohn-, Billard- und Passagierzimmer, dessen linker ein geräumiger Tanzsaal, zwei Speise- und ein Ankleidezimmer enthält, indem sich ebenerdig mehrere Gewölbe, Schenk- und Speisezimmer befinden, und das zweckmäßig durch die meißnerische Luftheizung erwärmt wird. Und wie überraschend ist nicht der Eintritt in den Saal wo neun wohleingeübte böhmische Musiker die beliebtesten und neuesten Tanzstücke exekutiren, unter der Leitung des Herrn Johann Stroß aus Prag, welcher sich mit seiner Gesellschaft schon durch 13 Jahre im Trentschiner Bade in Ungarn von allen P. T. Badegästen Zufriedenheit und Beifall erworben hat; in welchem ein buntes Gemenge aus allen Ständen sich zwanglos bewegt; denn der breslauer Elegant, der jährlich sechzehn Meilen weit kommt, verschmäht es nicht mit dem böhmischen Bauermädchen zu tanzen, das sich in seinem kurzen seidenem Rocke und seiner blauen Spitzhaube recht anständig bewegt. Unwillkührlich wird man in den Strudel dieses geräuschvollen Lebens hineingezogen, und man kann dort gleich jenem großen Helden ausrufen: Ich kam, ich sah, ich tanzte!

— r.

Tags-Begebenheiten.

Am 8. Dezbr. wurde die neue evangel. Kirche zu Erdmannsdorf durch den Generalsuperintendenten Hrn. Ribbeck eingeweiht. Se. Excell. der Geh. Staatsminister Hr. Rother war zu dieser Feier erschienen.

Die am 7. und 8. Dezbr. gehaltene berühmte Treibjagd des Gutsbesitzers Hrn. Brieger in Lossen bei Brieg wurde von dem herrlichsten Wetter begünstiget und an beiden Tagen 1700 Hasen geschossen. Die Zahl der Schützen belief sich über 100.

(Vermächtnisse.) Freistellbesitzer Wittig zu Tannhausen, zur Umgießung der Glocken der Kirche zu Charlottenbrunn 100 Thlr. Verw.

Kaufmann Wittig zu Tannhausen für die Kirche in Charlottenbrunn 70 Thlr.

Die Asche Napoleons ist bereits auf der Seine angekommen. Das Convoi kam nämlich am 8. d. zu Havre an. Schon Morgens um 6 Uhr war die Nationalgarde und die ganze Garnison von Havre unter Waffen, und um halb sieben Uhr versammelte sich beinahe die ganze Bevölkerung der Stadt und Umgegend am Hafendamm und längs dem Ufer.

Mit den Plätzen zu dem Einzuge der Leiche Napoleons wird zu Paris ein einträglicher Handel getrieben. Ein Fenster bezahlt man mit 100 Francs, und ein Balkon, der etwa 20 Personen fassen kann, ward für 3000 Fr. und ein unbewohntes Haus für 5000 Fr. vermiethet.

Der Apotheker Chimelewski in Konskie hatte seinen Sohn Julian, der in der Revolutions-Armee diente, nach Preußen übergetreten war, aber von der Amnestie keinen Gebrauch machte, und vor kurzem mit einem ausländschen Paß ohne Erlaubniß nach Konskie gekommen, selbst an die Behörde ausgeliefert. Der Kaiser hat ihm dafür 2000 Fl. geschenkt, den Sohn von aller Strafe befreit und ihm erlaubt, in Polen zu bleiben.

Zeittafel.

Den 24. Dezbr. 1814 Friede zu Gent zwischen England und Nordamerika. Den 25. Dezbr. 800 Papst Leo III. krönt Karl, den Großen, zum Römischen Kaiser. Den 26. Dezbr. 1773 Aufstand zu Boston (in Nordamerika) wegen der (englischen) Thee-Taxe. Den 27. Dezbr. 1282 Rudolph von Deutschland belehnt seine Söhne mit Oestreich, Steiermark und Krain. Den 28. Dezbr. 1813 Belagerung von Wittenberg durch die Preußen. Den 29. Dezbr. 1761 Elisabeth, Kaiserin von Rußland, stirbt. Den 30. Dezbr. 1812 Neutralitäts-Convention des preußischen Generals York, (französisch russischer Feldzug.) Den 31. Dezbr. 1600 die englisch-ostindische Handelsgesellschaft wird gegründet.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte:
Jungfrau.

Eine Cypresse

auf das Grab unsers guten unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Tischlermeisters und Rathmanns

G. Rüffer.

Er entschlief sanft und ruhig für das beßre Leben den 13. November dieses Jahres, an den Folgen der Nervenlähmung, in dem Alter von 62 Jahren und 4 Monaten.

Ruhe wohl Du Staub vom Staube,
In der Erde kühlem Schooß,
Dir erblüht ein beßres Loos,
Ach wie schön ist dieser Glaube.

Viel zu früh bist Du geschieden
Schwer drückt uns der Trennung Schmerz,
Weinend sehnt sich unser Herz
Theurer nur nach Dir hienieden.

Rein und edel war Dein Streben,
Brav Dein Wandel jederzeit,
O Dir wird die Ewigkeit
Dort den schönsten Lohn auch geben.

In der Prüfung harten Stunden
Gingst Du Leidenspfade gern,
Immer hast bei Gott dem Herrn
Du den schönsten Trost gefunden.

Kaum genesen von dem Schmerze
Der Dich Seliger umgab,
Rief im Todeshauch das Grab,
Und brach Dir Dein Vaterherze.

Sende Vater Deinen Segen
Uns herab vom Geisterreich,
O dann blüht dem Frühling gleich
Trost auf unsern Lebenswegen.

Sei Du Schutzgeist wenn in Stürmen
Uns des Lebens Tage drohn,
Sende Hülfe uns vom Thron
Wenn sich Kummerwolken thürmen.

Ruhe wohl nach kurzen Stunden
Sehn wir uns in jener Welt,
Was in Asch und Staub zerfällt
Hat das Ewige gefunden.

Waldenburg im Dezember 1840.

Rosina verw. Rüffer, als Gattin.
Wilhelm und Louise Rüffer,
als Kinder.

Am Schlusse des Jahres 1840.

Ein ganzes Jahr von unserm Erdenleben
Flieht wieder hin ins Meer der Ewigkeit
Unwiederbringlich, und mit ihm entschweben
Der Freuden viele, doch auch manches Leid.
Bald ist der Sanduhr letztes Korn verronnen,
Und bald ein neues Lebensjahr begonnen.

Und Millionen, die den ersten Morgen
Des hingeschwund'nen Jahres noch begrüßt,
Ruhn in der Muttererde Schooß geborgen,
Die ihre morsche Hülle sanft umschließt.
Hier sank der Säugling, dort der Greis zum Staube,
Und Fürst und Bettler ward dem Tod' zum Raube.

Doch siehe, andern Millionen wieder
Ging Ihrer Wallfahrt junger Morgen auf,
Und während Jene sich geleget nieder
Zur Ruh, begannen Diese ihren Lauf.
So wechselt Auf= und Niedergang der Sonne,
So Tod und Leben, Herzeleid und Wonne.

Hier blühte Friede, dort entriß das Seine
Dem stillen Bürger wilde Kriegeswuth;
Hier wohnte Liebe, dort — o, Menschheit, weine! —
Vergoß ein Bruder seines Bruders Blut.
Hier prahlt' das Laster frech mit seiner Schande,
Dort fesselten den Guten schwere Bande. —

Doch weg den Blick von diesem Schattenbilde! —
Der Herr hat Großes doch an uns gethan.
Herrscht nicht auf Preußens Thron gerecht und milde,
Verfolgend des entschlaf'nen Vaters Bahn,
Ein König, dem wir liebend angehören,
Und den wir Alle, Alle hoch verehren?

Wir wissen nichts von Krig; auf unsern Gauen
Wohnt noch Gerechtigkeit und Tugendsinn.
Drum laßt auf die Vergangenheit uns schauen,
Mit Dank, und hoffend auf die Zukunft hin!
Er, der die Welten schuf, wird sie erhalten
Und über uns mit Huld auch ferner walten.

Er wird dem Ungemach, dem Elend steuern;
Doch laßt uns, was die Pflicht gebeut, auch thun!
Einst wird den schönsten Sieg die Tugend feiern,
Einst werden wir im süßen Frieden ruhn,
Wenn Glaube, Liebe, Hoffnung uns im Herzen
Hier leuchten, wie des Himmels reine Kerzen.

So sinke denn in's Meer der Ewigkeiten,
Du altes Jahr, als lebensmüder Greis!
Wir wollen festen Schritt's in's neue schreiten;
Einst schließet sich auch unsrer Tage Kreis. —
O, möge Jeder, Jeder froh dann sagen:
„Erfüllt ist, was der Herr mir aufgetragen."

Tschampel.

An die Leser dieses Blattes.

Die schlesischen Gebirgsblüthen sind seit sechs Jahren in den Häusern und hoffentlich auch in den Herzen so vieler Leser einheimisch, und haben in dieser Zeit eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß sie, voll Vertrauen, sie werden noch ferner gern gesehen sein und auch in dem nächsten Jahre sich um die Zuneigung und Wohlwollen ihrer alten Freunde bewerben dürfen.

Insbesondere soll unser Bestreben sein durch humoristische Beachtung der Zeit=, Ort=, Land= und Weltverhältnisse, den Namen eines unterhaltenden Blattes zu verdienen.

Zugleich bitten wir uns durch Zusendung von Beiträgen sowohl poetischen als prosaischen Inhalts gütigst unterstützen zu wollen.

d. Red.